

Foto: Thomas Köhler



„Der IPCC ist eine etablierte Plattform für die Kommunikation von Wissenschaft und Politik, die weiter genutzt werden sollte.“

Prof. Dr. Ottmar Edenhofer, Chefökonom des Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK)
Ko-Vorsitzender der IPCC-Arbeitsgruppe 3.

Was haben wir vom Bericht der WG1 zu erwarten?

Der IPCC legt im kommenden September den aktuellen Wissensstand darüber vor, wie das Klimasystem auf menschliche Aktivitäten reagiert. Dieses Wissen ist Grundlage für die Abschätzung der Folgen des Klimawandels und für Strategien zu seiner Verminderung. Die IPCC-Teilberichte dazu folgen im nächsten Frühjahr. Der AR5, vervollständigt durch den zusammenführenden Synthesebericht im Oktober 2014, wird Bewegung in die Klimadiskussion bringen.

Was sind die Stärken des IPCC-Berichts? Gibt es Verbesserungsvorschläge?

Die größte Stärke sehe ich darin, dass die Berichte Handlungsmöglichkeiten für Entscheidungsträger aufzeigen. Eine politische Entscheidung soll ermöglicht werden, ohne dass die Wissenschaft einen alternativlosen Weg empfiehlt. Ich ziehe den Vergleich zu einem Kartographen, der gangbare Pfade in der politischen Landkarte einzeichnet, der aber nicht über die Route bestimmt. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal des IPCC. In Zukunft könnte die Arbeitsteilung der Arbeitsgruppen überdacht werden, etwa die jetzige Trennung von Anpassung und Verminderung. Es sind auch Berichte zu enger gefassten Themenbereichen und in kürzeren Zeitabständen denkbar. Die Mitglieder des IPCC, die Regierungen, entscheiden darüber.

Welche Rolle sollte Ihrer Meinung nach der IPCC zukünftig als Politik beratendes Gremium spielen?

Der IPCC ist eine etablierte Plattform für die Kommunikation von Wissenschaft und Politik, die weiter genutzt werden sollte. Die Mitgliedsstaaten der UN-Klimarahmenkonvention haben sich zum Ziel gesetzt bis 2015 ein Abkommen auszuhandeln, das gefährlichen Klimawandel vermeidet. Die hierfür notwendigen Ziele und Maßnahmen sollen im Lichte der IPCC-Berichte geprüft werden. Und der Informationsbedarf der Politik wird fortbestehen: ein globales Abkommen sollte von Beginn an auf Wirksamkeit und Verbesserungsmöglichkeiten geprüft werden.

Welche Impulse folgen daraus für die Forschungs- und Klimapolitik?

Die Wissenschaft agiert unabhängig von ihrem Einfluss auf die Klimapolitik. Lösungsstrategien könnten jedoch auch in der Forschung in den Fokus rücken. Wie wägen wir optimal zwischen Anpassung und Verminderung ab? Was passiert, wenn bestimmte Technologien nicht zur Verfügung stehen oder einige Staaten keinem Klima-Abkommen beitreten? Es sind weiterhin viele Fragen offen.

Inhalt

Der IPCC arbeitet nach transparenten Regeln, die Aussagen werden aufwändig geprüft. **Seite 4**

Wie viel Regen fällt künftig noch bei uns oder z. B. in Afrika? Das untersucht das Projekt „HD(CP)“. **Seite 5**

Politiker und Wirtschaft brauchen gute Klimaprognosen für kommende Jahrzehnte. Die liefert „MiKlip“. **Seite 6**

„**ICOS**“ untersucht, wie verschiedene Ökosysteme CO₂ speichern und wie die Gase strömen. **Seite 7**

Alle Grafiken dieser Ausgabe finden Sie zur freien Verwendung bei Nennung der Quelle „Perspektive Erde“ unter dem Link
➤ www.fona.de/perspektive-erde/ipcc01

Weiterführende Links

- www.ipcc.ch
- www.de-ipcc.de
- www.unep.org
- www.wmo.int
- www.fona.de
- www.pt-dlr-klimaundumwelt.de